

# EVP hofft auf die politische Mitte

**STÄNDERAT** Nach SVP, SP und FDP hat gestern auch die EVP ihren Kandidaten für die Ständeratersatzwahl vom nächsten Februar präsentiert. Für die Partei geht Grossrat Marc Jost ins Rennen um den Ständeratssitz von Simonetta Sommaruga.

**Herr Jost, Sie treten am 13. Februar gegen Schwergewichte wie Ursula Wyss, Adrian Amstutz und Christa Markwalder an – rechnen Sie sich tatsächlich Chancen aus?**

Marc Jost: Durchaus. Dies sind alles Personen, die stark polarisieren. Sei es durch ihre Persönlichkeit oder ihre Politik. Wir sehen ein grosses Wählerpotenzial in der politischen Mitte, also bei Wählern, die genug davon haben, dass ständig polarisiert wird, und die auch nicht gleich der EU beitreten wollen.

**Trotzdem: Sie sind im Kanton Bern um einiges weniger bekannt als die andern Kandidatinnen und Kandidaten.**

Dies wird im Wahlkampf meine grosse Herausforderung sein, und hier werde ich mich ins Zeug legen müssen. Die EVP kann nur beschränkt Mittel in den Wahlkampf investieren. Deshalb will ich mich vor allem als Brückenbauer und mit Sachpolitik profilieren.

**Wie hoch ist das Budget der Partei, und wie viel werden Sie persönlich in den Wahlkampf investieren?**

Das werden insgesamt keine 10'000 Franken sein. Persönlich werde ich etwa die Hälfte dieser Kosten tragen.

**Offenbar ist auch Ihre Partei nicht von Ihren Wahlchancen überzeugt – nur 70 Prozent der Delegierten haben sich für Ihre Nomination ausgesprochen.**

Grund dafür ist, dass wir erst den Ausgang der Thuner Wahlen, bei denen ich als Gemeinderatskandidat antrat, abwarten wollten. Deshalb wurden die Delegierten schriftlich um eine Stellungnahme gebeten. Der Rücklauf war mit 63 von 90 Delegierten sehr hoch, fast höher als die Präsenz bei einer Delegiertenversammlung. In den Thuner Wahlen trat ich zwar nicht als Spitzenkandidat an, erzielte jedoch auf unserer Liste das beste Wahlergebnis. **Wofür wollen Sie sich als Ständerat einsetzen?**

**«Die Stossrichtung der Abzocker-Initiative unterstütze ich voll und ganz.»**

Marc Jost

Für eine Familienpolitik, die den Familien finanziellen Handlungsspielraum lässt. Auch für eine intakte Umwelt, was beispielsweise bedeutet, langfristig zu denken. Deshalb will ich weder auf Erdöl noch auf Uran setzen und bin also AKW-Gegner. Jeder Franken, der in ein neues AKW geht, ist für erneuerbare Energie verloren. Als Ethikspezialist ist mir auch eine verantwortungsvolle und gerechte Wirtschaft ein Anliegen. Unternehmer müssen dazu angehalten werden, ihre soziale Verantwortung wahrzunehmen. Transparenz in der Wirtschaft ist mir ein Anliegen. Zudem will ich keine Politik un-

terstützen, die egoistische Gewinnmaximierung ermöglicht.

**Dann befürworten Sie die Abzocker-Initiative?**

Ja, die Stossrichtung der Initiative unterstütze ich voll und ganz.

**Für die Wahl vom 13. Februar suchen Sie nun die Unterstützung von CVP und BDP.**

Unser Präsident führt die Verhandlungen und hat bereits mit der CVP gesprochen. Allerdings steht die Antwort noch aus.

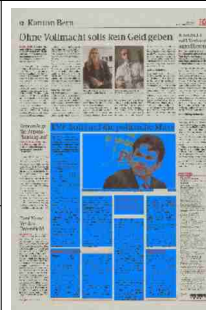
**Anders bei der BDP: Parteipräsident Urs Gasche hat unlängst in einem Interview klargemacht, dass die BDP einen bürgerlichen Sieg will. Mit Ihrer Einstellung passen Sie da nicht recht ins Bild.**

Ein Mitte-Politiker hat immer Schnittmengen mit den Bürgerlichen und mit der Linken. Ich sehe mich als wertkonservativen Politiker, etwa in der Familienpolitik. Das wollen wir nun der BDP aufzeigen.

**Wie geht es für Sie weiter, wenn es mit dem Einzug in den Ständerat nicht klappt?**

Der Sprung in die Bundespolitik ist schon lange mein Fernziel. Wenn es in der Ständeratersatzwahl im Februar nicht klappt, dann werde ich nächsten Herbst zu den Nationalratswahlen antreten.

Andrea Sommer



Grossrat Marc Jost hat im Rennen um den freien Ständeratssitz gewichtige Konkurrenz.

Adriana Bella

## DIE KANDIDATEN

**Anmeldefrist** Seit Simonetta Sommarugas (SP) Wahl in den Bundesrat ist einer der Berner Ständeratssitze vakant. Zur Ersatzwahl vom 13. Februar treten Ursula Wyss (SP), Adrian Amstutz (SVP) und Christa Markwalder (FDP) an (wir berichteten). Gestern gab die EVP die Kandidatur von Marc Jost bekannt. Der 36-Jährige ehemalige Pfarrer und Lehrer ist Grossrat und arbeitet als Geschäftsführer von Interaction, eines Dachverbands christlicher Hilfswerke. Gestern lief die Anmeldefrist für die Wahl ab – laut Staatskanzlei gibt es keine weiteren Kandidaturen. *as*

## BDP GEHT ÜBER DIE BÜCHER

**Dilemma** Darin, wen die BDP bei der Ständeratsersatzwahl unterstützen soll, ist sich die Partei doch nicht einig. Zwar erklärte der Berner BDP-Kantonalpräsident Urs Gasche Anfang November, dass Simonetta Sommarugas Ständeratssitz an die Bürgerlichen gehen müsse. Deshalb empfehle die Partei, am 13. Februar im ersten Wahlgang eine bürgerliche Kandidatur, also entweder FDP-Nationalrätin Christa Markwalder oder SVP-Nationalrat Adrian Amstutz, zu unterstützen. Im zweiten Wahlgang will die BDP jene bürgerliche Kandidatur unterstützen, die im ersten

Wahlgang besser abgeschnitten hat – notfalls also auch Amstutz. Wie die «NZZ am Sonntag» berichtete, regt sich in der BDP nun Widerstand gegen diese Haltung. So könne sich BDP-Nationalrätin Ursula Haller schlecht vorstellen, dass die Partei Amstutz unterstütze.

Heute Abend will der BDP-Vorstand noch einmal darüber diskutieren, wen die Partei in der Ständeratsersatzwahl unterstützen soll. Laut Generalsekretär Renato Krähenbühl werde in diese Überlegungen auch die EVP-Kandidatur von Marc Jost einbezogen. *as*

Datum: 14.12.2010

# BZ BERNER ZEITUNG

Ausgabe Stadt+Region Bern

Berner Zeitung AG  
3001 Bern  
031/ 330 31 11  
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 60'969  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 999.84  
Abo-Nr.: 1077523  
Seite: 12  
Fläche: 48'561 mm<sup>2</sup>

## Dieser Artikel ist ausserdem in folgenden Medien erschienen:

	<b>Auflage</b>	<b>Argus Ref</b>
Berner Zeitung / Ausgabe Langenthal+Oberraargau	8'308	40919016